

# Bauhaus Museum Dessau 640096

## Bauhaus Idee

Das Bauhaus als Idee. Eine der einflussreichsten Ideen der Moderne, die durch ihre Interdisziplinarität neue Disziplinen erdenkt. Eine Idee, die nicht nur dem Fachdiskurs vorbehalten bleibt, sondern gesellschaftlich wirksam wird, auch heute noch. Das Bauhaus Museum Dessau bietet die Möglichkeit, die bewegte Geschichte des Bauhauses mit seinem aktuellen Zeitgeist an diesem, für das Bauhaus, so wichtigen Ort zu verschränken.

Mit dem Entwurf entsteht eine internationale Plattform für die Bauhaus-Idee, die einerseits die Zeigekultur in Form der Ausstellungen unterstreicht, andererseits durch ihre Offenheit das dialogische Laboratorium wiederentdeckt und sich in den Alltag der Stadt einschreibt. Wir sehen das Bauhaus als einen Prozess, der sich, ständig in Bewegung, stetig erneuert.

## Städtebauliche Einbindung

Das Museum, als zentrales Schaltelement der Dessauer Innenstadt, bildet gemeinsam mit der umgestalteten Kavalleriestraße und dem Stadtpark eine neue Drehscheibe der Stadt. Im direkten Kontext reagiert das eingeschossige Gebäude sensibel, nimmt Bezug zur umgebenden Stadtmorphologie: auf Typologien, Höhenentwicklungen, Freiräume. So vermittelt der flache Baukörper an prominenter Adresse zwischen den unterschiedlichen Maßstäben der Stadt.

Das Gebäude bildet den Übergang von Stadt zu Park und von Park zu Stadt. Eine öffentliche Passage durch das Gebäude in der Achse Stadtpark - Rathaus aktiviert das Gebäude auch außerhalb der Museumsöffnungszeiten. Im Übergang zur Antoinettenstraße, welche als Promenade bis zum Stadtpark führt, wird das ODF-Mahnmal platziert, wodurch seiner Bedeutung für die Stadt Rechnung getragen wird. Das neue Museum fügt sich als Teil des Bauhaus-Clusters selbstbewusst in den urbanen Kontext ein, die radikale umlaufende programmatische Öffnung des Gebäudes führt zu einer Verschmelzung von Gebäude und Stadt. Die städtebaulich wichtige Aufgabe der Vernetzung, die dem Stadtpark zukommt, wird durch den Entwurf unterstützt, bestehende Verbindungen bleiben erhalten, neue Möglichkeiten der Durchwegung entstehen.

Der Entwurf für das Museum führt die Logik der Parkgestaltung weiter: Die beiden Ausstellungsbereiche liegen wie Parkinseln zwischen den öffentlichen Wegen. Zwischen Park und Museumseingang entsteht ein vermittelnder Museumsvorplatz, der auch für Veranstaltungen, wie zum Beispiel Freiluftkino im Sommer, genutzt werden kann.

Im Osten nimmt das Museum die historische Bauflucht der Kavalleriestraße auf und schließt damit den Straßenraum.

## Typologische Grundidee

Das Raumprogramm wird in zwei Bausteine aufgeteilt. Die introvertierten Ausstellungsbereiche der Wechselausstellung und der Sammlungspräsentation werden von einem öffentlichen Ring umschlossen. Es entstehen kommunikative und unhierarchische Randzonen, die den Kern beschützend umgeben.

Durch diese Typologie entspricht das Gebäude dem Wunsch der Öffnung zur Stadt, ein Wunsch der als Strategie der Bauhaus-Bewegung selbst gesehen werden kann. Gleichzeitig erfüllt die Typologie auch alle Anforderungen der im Innersten angelegten Ausstellungsbereiche - ein optimaler Schutz der Exponate ist gewährleistet.

Die Öffnung des Museums nach allen Seiten schafft einen niedrigschwelligen, einladenden und aktiven Ort, an dem im Sinne der Bauhaus-Idee gemeinsam Neues erdacht werden kann.

Dem dynamischen Umgang mit den Sammlungsbeständen - die Exponate werden für Ausstellungen stets in Zusammenhang mit den unterschiedlichsten Entwicklungen gestellt, wird durch die zusammenhängenden, großen Raumstrukturen Rechnung getragen.

Diese Flexibilität ermöglicht unterschiedlichste Ausstellungskonzeptionen, die in den Plänen exemplarisch dargestellt sind. Die beiden Kerne werden durch eine

öffentliche Passage, die auch den Eingangs- und Foyerbereich des Museums aufnimmt, getrennt. Dieser Bereich ist als offene Halle konzipiert, die auch außerhalb der Öffnungszeiten aktiviert ist, und in die sich Ausstellungen auch erweitern können, indem die Ausstellungsbereiche über große Schiebetore mit dem Foyer verbunden werden.

## Ausstellungen

Der nördliche Kern nimmt mit 605 m<sup>2</sup> die Wechselausstellung auf, der südliche Kern die Sammlung. Beide Bereiche sind zum Foyer hin verglast und können durch ein mehrschichtiges Verdunkelungssystem in verschiedenen Ebenen abgeschottet werden. Die Vorhänge bilden einen Filter zwischen der Öffentlichkeit der Passage und der Introvertiertheit der Ausstellung. Dieser den Ausstellungsbereichen vorgeschaltete Layer übernimmt mehrere Funktionen (Ausstellungstexte, Projektionsfläche, Ankündigungen). Weniger empfindliche Exponate können auch zum Foyer hin sichtbar werden. Von Innen wird der Außenraum für den Museumsbesucher durch diesen diffusen Filter in verschiedenen Ebenen spürbar und erlebbar und er ermöglicht Orientierung. Im Falle einer großen internationalen Ausstellung sind 450 m<sup>2</sup> (Prolog + Erfinder) vom Sammlungsbereich zur Wechselausstellung zuschaltbar. Außerdem gibt es die Option, die beiden Ausstellungsbereiche zu tauschen und die Wechselausstellung im südlichen Kern unterzubringen.

## Szenografisches Konzept

Das Ausstellungskonzept der beiden Kerne basiert auf dem Gebäudegrundrastermaß von 1.35 m. In diesem Raster werden die Infrastruktur für die technische Versorgung sowie die Montagemöglichkeit für die Module bereitgestellt. Angestrebt wird ein „Plug&Play“-System, das die gesamte Infrastruktur unkompliziert überall zugänglich macht. Da dieses System beide Ausstellungskerne überzieht, ist die große Flexibilität in der Größe von Wechsel- und Dauerausstellung gewährleistet.

Die auf die Grundmaße der Exponate abgestimmten Ausstellungsmodulare können im Raster aufgestellt, oder beliebig aneinandergereiht werden. Dadurch ergibt sich große Flexibilität für die geplante regelmäßige Änderung der Sammlungspräsentation. Die verschiedenen Topoi werden durch die Anordnung der Module ersichtlich, die differenzierte Bereiche formen. Diese Gliederung wird durch feine Farbnuancen der LED-Beleuchtung verstärkt.

## Ring

Direkt an das Foyer angeschlossen sind Workshopbereich und Shop an der zur Stadt gewandten Seite, sowie Café, Veranstaltungsraum und Garderobe mit angeschlossenem Gruppeneingang an der Parkseite. All diese Bereiche sind über das Foyer zusammenschaltbar. Als Übergangszone bilden Raumböden mit Nebenräumen einen Filter, der die einzelnen Bereiche gliedert. Größere Veranstaltungen können auch direkt im großzügigen Foyer stattfinden.

Im südöstlichen Teil des öffentlichen Rings sind Büroräume untergebracht, die entweder direkt über den Museumseingang, oder über einen Nebeneingang im Süden erschlossen werden können. Der südwestliche Teil des Rings nimmt Logistikflächen mit separatem Zugang, einen Lieferhof für zwei LKW, sowie die Anlieferungshalle auf.

## Landschaft

Die Freiflächen des Museums reagieren auf den urbanen Kontext mit unterschiedlichen Qualitäten. Der Charakter des Stadtparks bleibt erhalten, seine Zugänglichkeit wird weiter verbessert. Der Eingangsbereich des Museums zur Stadt erhält einen urbanen, der Eingang auf der gegenüberliegenden Seite einen landschaftlichen Charakter. An dieser Seite entsteht zwischen den Grüninseln ein Museumsvorplatz, der auch für Veranstaltungen genutzt werden kann. An dieser Seite befinden sich auch der Turm, sowie eine Terrasse, die von Café und Veranstaltungsraum genutzt wird. Das Museum greift in den Park und der Park in das Museum. Diese Verschränkung von Gebäude und Land-

# Bauhaus Museum Dessau 640096

schaft erzeugt einen Übergang mit vielfältigen Aufenthaltsqualitäten und Aneignungspotential.

Die Anlieferung des Museums erfolgt über die Einfahrt Friedrichstraße und führt durch den Park in den abschließbaren Anlieferungshof. Wendemöglichkeiten im Vorbereich sind hier gegeben.

Die Haltebucht Friedrichstraße ist direkt mit einem Vorbereich im Norden des Museums und dem Gruppeneingang verbunden. An dieser Seite ist dem Museum auch ein großzügig überdachter Außenbereich vorgelagert, der von der Museumspädagogik genutzt wird. Hier und an beiden Haupteingängen sind Fahrradstellplätze vorgesehen. Touristen können sich hier das Bauhaus-Bike mit integrierter Bauhaus-Stadtkarte leihen.

Von diesem überdachten Bereich treppt sich das Gelände zur Friedrichstraße hin ab.

In einer ersten Phase werden im Baufeld Stellplatzanlage 24 Parkplätze umgesetzt. In der 2. Phase werden insgesamt 51 Stellplätze angeboten. Durch die Positionierung der Anlage kann ein Großteil des Baumbestandes erhalten werden, der den Parkplatz zum restlichen Stadtpark abgrenzt. Außerdem entstehen zwischen den Parkplätzen Grüninseln als Schattenspendender. Insgesamt werden im Bereich Baufeld 35 und im Bereich Stellplatzanlage 5 Bäume gefällt (nicht schützenswerter Baumbestand). Außerdem wird der Baumbestand im Bereich Stellplatzanlage mit 5 neuen Bäumen verdichtet.

## Turm

Vom Museumsvorplatz ragt ein Aussichtsturm, der als öffentlicher Ausstellungsbereich bezeichnet werden könnte, 34 m in die Höhe. Er verstärkt die Landmark-Funktion des Museums, beim Hochgehen wird die Stadt selbst zum Ausstellungsobjekt. Von unterschiedlichen Plateaus können, abgestimmt auf die Höhe der umgebenden Bebauung, die Bauhausbauten Dessaus entdeckt werden. Der Turm liegt in der von uns bevorzugten Position außerhalb des Baufeldes Museum, dies müsste in der weiteren Bearbeitung überprüft werden. Die Lage des Turms im Park bietet die Möglichkeit einer einfachen und raschen Realisierbarkeit. Somit bringt der Turm erheblichen Mehrwert für den öffentlichen Raum und könnte auch als Informationszentrum während der Bauzeit des Museums funktionieren.

## Tragwerk

Die Tragkonstruktion besteht im Bereich der Ausstellungsflächen aus Stahlfachwerkträgern, die mit einer Höhe von ca. 2.50 m in Ost-West-Richtung 30.10 m zwischen den Kernwänden spannen. Die Fachwerkträger sind in einem Abstand von 2.70 m angeordnet und tragen über die tragenden Wände in den außenliegenden Ring (Verwaltung, Café, Lager etc.) bis zu einer Länge von max. 12.15 m aus. In den auskragenden Bereichen verjüngt sich die Höhe der Fachwerkträger auf bis zu 1.35 m an der Fassade. Sowohl in dem Mittelbereich über der Passage als auch an den auskragenden Ecken werden die Fachwerke durch Diagonalen in Nord-Süd-Richtung ergänzt, um den dort notwendigen zweiachsigen Lastabtrag zu erzielen. Der vertikale Lastabtrag der Fachwerkträger erfolgt über Stahlbetonwände in die Gründungsebene. Die Bodenplatte (h=30 cm) ist in dem Bereich der Wände und entlang des Randes mit Streifenfundamenten verstärkt.

Für die Aussteifung ist das Dach auf der Ebene des Obergurts als Scheibe ausgebildet. Die Aufnahme der Horizontallasten erfolgt über die vier Haupttragwände. Die raumabschließende Verglasung wird durch Pfosten im Raster von 2.70 m (analog zu den Stahlfachwerkträgern) ausgebildet. Dabei ist der Anschluss an den Obergurt der Fachwerkträger gleitend ausgeführt zur Übertragung der horizontalen Kräfte. In dem zweigeschossigen Bereich dienen die Pfosten zusätzlich zur Aufnahme der vertikalen Kräfte aus der Zwischendecke. Ein vorgelagertes perforiertes Aluminium-Trapezblech auf einem Gitterrost (1.35 m x 1.35 m Raster) dient als Sonnenschutz.

Der Aussichtsturm besteht aus einer unverkleideten leicht-

ten Fachwerkkonstruktion. Aus Gründen der Wirtschaftlichkeit wird auf unterirdische Räumlichkeiten verzichtet und das Museum mittels Bohrpfählen gegründet.

## Fassade

Abhängig von Programm und Orientierung wechselt die Fassade von transparentem Glas, um Räume mit Licht zu durchfluten, zu perforierten Metallverkleidungen, hinter denen nur noch Silhouetten und Schatten durchscheinen. Große vertikal verschiebbare Elemente der Fassade markieren die Haupteingänge des Museums und leiten in das Gebäude. Auch das Fassadensystem ist auf dem Grundrastermaß aufgebaut. So entstehen Teilungen von 1,35 m, 2,7 m und 5,4 m. Im Logistikbereich werden die Einfahrtstore von vertikal verschiebbaren Elementen gebildet.

Als Sonnenschutz wird rundum der Baumbestand aktiv. Um der sommerlichen Überwärmung vorzubeugen, sehen wir für verglaste Gebäudeteile in besonders exponierten Bereichen einen, in der Fassade integrierten, mechanischen Sonnenschutz vor. Für die Veranstaltungs- und Workshopbereiche sehen wir außerdem innenliegende Verdunkelungsmöglichkeiten vor.

## Materialität

Die Außenbereiche werden adäquat zur bestehenden Umgebung gestaltet. Um den urbanen Charakter und die Öffentlichkeit des Gebäudes zu stärken werden der Eingangsreich Kavalierstraße, die Passage durch das Gebäude und der öffentliche Ring in Steinplatten (Gebäuderaster) ausgeführt.

Der Museumsvorplatz im Übergang zum Park wird mit sickerfähigem Makadam befestigt.

Die Ausstellungsbereiche erhalten eine Oberfläche aus magnetischen, modularen Paneelen, die ohne Klebstoff auf den Estrich verlegt werden können. Beschädigte Paneele können rasch ausgetauscht werden, die Nutzung der Räume ist wesentlich einfacher, wodurch die Gebäudeerhaltungskosten erheblich gesenkt werden können. Außerdem könnte der flexible Bodenbelag als weitere Ausstellungsfläche in das Ausstellungskonzept integriert werden.

Die tragenden Kernwände des Gebäudes werden aus geschliffenem Sichtbeton hergestellt. Dadurch wird der Raum durch Reflexionen erweitert. Bedruckbare Textilvorhänge funktionieren als Filter zwischen Passage und Ausstellungen. Ein feines Metallgewebe bildet die Untersicht des Dachtragwerks, die Allgemeinbeleuchtung oberhalb des Gewebes versorgt den Raum mit diffusem Grundlicht, die Exponate werden mittels beweglicher Spots akzentuiert.

## Gebäudetechnik

Die Bereiche des äußeren Rings, die geringere Raumhöhen aufweisen können, werden zweigeschossig ausgeführt. Im oberen Geschoss werden hier Technikflächen für die Versorgung des Gebäudes zur Verfügung gestellt. Sämtliche Ver- und Entsorgungsleitungen werden von der Kavalierstraße über einen Anschlussschacht geführt und von dort weiter verteilt.

Die Erschließung erfolgt aus dem vorhandenen öffentlichen Versorgungsnetz. In späteren Planungsphasen ist zu untersuchen, ob eine kundeneigene Mittelspannungsstation zu präferieren ist. Auf dem Dach wird eine Photovoltaik-Anlage errichtet, der Energieertrag wird unterstützend für den Betrieb der Klimatechnik genutzt. Aus energetischen Gründen und zur Reduzierung von Instandhaltungskosten werden LED-Lichtsysteme präferiert. In den öffentlichen Bereichen werden diese dimm- und steuerbar ausgeführt. Eine natürliche Belüftung und Belichtung der Arbeitsräume wird durch den schlanken äußeren Ring ermöglicht. Für die informationstechnische Nutzung wird eine passive, dienstneutrale strukturierte Verkabelung vorgesehen.

Durch den Bebauungsgrad der Umgebung wird von einer ausreichenden Löschwasserkapazität aus dem öffentlichen Trinkwassernetz ausgegangen. Die Niederschlagswasserab- leitung des Daches erfolgt in eine unterirdische Zisterne,

# Bauhaus Museum Dessau 640096

in der das Wasser zurückgehalten und für die Spülung der WCs verwendet wird. Darüber hinaus kann auch Wasser für die Grünflächenbewässerung entnommen werden. Aus energetischen Gründen wird die Beheizung mit einem Niedertemperatur-Flächenheizsystem, das auch im Sommer alternierend zur Kühlung verwendet werden soll, errichtet. Dabei gilt der Ansatz, dass die vorgesehene Pfahlgründung in das Energiekonzept mit einbezogen wird. Die Pfähle sollen dem Erdreich Wärme entziehen, die über eine Sole-Wasser-Wärmepumpe dann auf das notwendige Temperaturniveau der vorgesehenen Flächenbeheizung gehoben wird. Ergänzend dazu soll ein wärmegeführtes BHKW in Verbindung mit einem Spitzenlastkessel die Heizlast des Gebäudes abdecken. Als Energieträger soll Erdgas fungieren. Parallel wird geprüft, ob ggf. Fernwärme aus dem öffentlichen Netz als Alternative eingesetzt wird. Eine Gesamt-Wirtschaftlichkeitsbetrachtung entscheidet dann über den Einsatz des effizientesten Wärmeerzeugungssystems.

Die Vorgabe der einzuhaltenden klimatischen Randbedingungen erfordert für die betreffenden Bereiche eine Konditionierung der Raumluft mit Vollklimatisierung in Verbindung mit Flächenheiz- und Kühlsystemen. Um die klimatechnischen Anforderungen energieeffizient umzusetzen, wird die Klimaanlage nach der max. Latenzlast ausgelegt. Das kombinierte Flächenheiz- und Kühlsystem ergänzt die Lastabführung zur Klimatisierung der Bereiche. Die Konditionierung der Zuluft erfolgt in zentralen Kompakt-Klimageräten mit den Funktionen Filtern, regenerative Wärme- und Feuchterückgewinnung, Entfeuchten sowie adiabater Befeuchtung als effizienteste Befeuchtungsvariante. Die Kältemaschinen werden ebenfalls in Hocheffizienzausführung mittels adiabater Rückkühlung und einer Winterkühlung konzipiert. Die Speisung der Antriebe aus der PV-Anlage beeinflusst das System nachhaltig energieeffizient. Eine Kaltentrauchung zur Rauchableitung in Verbindung mit einer Löschanlage wird vorgesehen.

Um eine maximale Sicherheit bei minimiertem Löschwassereinsatz zu gewährleisten, wird eine Feinsprüh-Löschanlage vorgesteuerter Art mit Mehrlinienabhängigkeit konzipiert. Die Steuerung und Regelung der Anlagen zur stringenten Einhaltung der klimatischen Vorgaben und energieeffizienten Fahrweise erfolgt auf einer BacNet-basierten DDC-Anlage. Über eine flächendeckende Sensorik werden die Raumluftzustände permanent erfasst. Danach werden die Technikkomponenten dann auf den Punkt ausgeglichen. Ein hinterlegtes Energieoptimierungsprogramm gleicht permanent die Raumluftzustände Luftqualität, Feuchte und Temperatur ab und prüft, ob mit vorhandenem Umweltpotential konditioniert werden kann (variable Außenluftfrate) oder ob über energetischen Einsatz konditioniert werden muss (min. notwendige Außenluftfrate). Weiterhin überwacht die Gebäudeautomation den sicheren Betrieb der Anlagen und weist Störmeldungen aus. Trendkurven zum Nachweis der Einhaltung der klimatischen Bedingungen zum Schutz der Exponate lassen sich in Echtzeit oder im Past-Service generieren.

## Brandschutz

Mit den beschriebenen Nutzungen ist das Gebäude ein erdgeschossiger Sonderbau. Maßgebliche Beurteilungsgrundlage ist die Landesbauordnung in aktuellem Stand. Unter Berücksichtigung der Gebäudehöhe und der Grundfläche gemäß Entwurf ist eine Zuordnung zur Gebäudeklasse 3 gegeben. Das Gebäude soll als ein Brandabschnitt errichtet werden. Die aus statischen Gründen erforderlichen massiven Innenwände werden zur brandschutztechnischen Gliederung der Nutzungsbereiche mit herangezogen. Alle Nutzungsbereiche mit Aufenthaltsräumen erhalten zwei voneinander unabhängige Rettungswege. Die Anzahl der Ausgänge aus Aufenthaltsräumen wird unter Berücksichtigung der Raumgrundflächen und der Nutzerzahl festgelegt. Die lichte nutzbare Breite der Rettungswege bemisst sich aus der Gesamtanzahl der auf den Rettungsweg angewiesenen Personen. Die Gebäudeabmessungen ermöglichen Rettungs-

weglängen bis 35 m. In notwendigen Fluren und vergleichbar sicher benutzbaren Gebäudebereichen kann zusätzliche Rettungsweglänge bis zu rd. 10 m bis etwa 45 m Gesamtlänge in Anspruch genommen werden. Auf eine konventionelle Sprinkleranlage wird aus Gründen des Objektschutzes verzichtet, der bauliche Brandschutz des Gebäudes wird durch eine automatische Feuerlöschanlage (AFLA) ergänzt. Sie ermöglicht dabei sowohl die geplanten Gebäudeabmessungen als auch die Feuerwiderstandsklassen der tragenden / aussteifenden und raumabschließenden Bauteile. Im Hinblick auf die Hauptfunktion des Gebäudes wird die Löschanlage so konzipiert, dass Fehlalarmlösungen vermieden und Folgeschäden durch das Löschmittel Wasser auf ein Minimum reduziert werden können. Unterschiedliche Temperaturbereiche werden berücksichtigt. Dieses innovative Gebäudetechniksystem ermöglicht die großen flexiblen Ausstellungsbereiche, die einen Schwerpunkt der Auslobung bilden. Das Gebäude liegt im Stadtgebiet Dessau. Auf Grund seiner geplanten Lage wird es allseitig ohne Einschränkung für die örtliche Feuerwehr zugänglich sein. Die benötigten Bewegungsflächen können im öffentlichen Straßenraum bereitgestellt werden.

## Planung und Bau

Die Zusammenarbeit mit einem großen Expertenteam unterschiedlicher Fachrichtungen bereits in der Wettbewerbsphase unterstreicht die Realisierbarkeit des Entwurfes und reduziert die Planungszeit in der Projektphase. Durch die einfache Bauweise des kompakten Volumens und die Vorfabrikierbarkeit der einzelnen Bauteile kann die Bauzeit minimiert werden. Während der Planungs- und Bauphase wird das Projekt vor Ort intensiv betreut. Dadurch können Planungs- und Bauprozesse optimiert werden.

## Kosten

Grundlage der Kostenschätzung in der Wettbewerbsphase war der BKI 2014. Aus dem stringenten Entwurf leiten sich eine einfache und rationale Struktur und auch Bauweise ab. Dadurch können die Kosten der Gruppe 300 reduziert werden. Um auch während des Betriebs und in Zukunft Kosten zu sparen, wird auf eine nachhaltige und effiziente technische Gebäudeausrüstung Wert gelegt. Der Turm als öffentliches Element ist in der Kostengruppe 500 Außenanlagen (Grundstück Bauhaus Museum) enthalten.

## Nachhaltigkeit

Der Funktion des Gebäudes als neue innerstädtische Drehscheibe der Stadt Dessau wird im Entwurf durch großzügig angelegte öffentliche Bereiche entsprochen.

Bestehende Strukturen in der Umgebung (Wegführung im Stadtpark, Baumbestände, etc.) bleiben erhalten und werden durch den Entwurf gestärkt. Dadurch und durch die selbstbewusste städtebauliche Setzung des Gebäudes werden die Akzeptanz und die Aneignung des Entwurfes durch die Nutzerin ermöglicht.

Die kompakte Gebäudehülle erlaubt ein effizientes Gebäudemanagement in Bezug auf Reinigung und Reparaturen und senkt damit die Gebäudeerhaltungskosten erheblich. Die technische Gebäudeausrüstung wird in den Bereichen außerhalb der Schutzzonen für Kunstwerke reduziert. Dies reduziert die Erhaltungskosten und ermöglicht einen ressourcenschonenden und nachhaltigen Betrieb.

Durch die Perforation der vorgesezten Metallfassade wird natürliches Sonnenlicht gefiltert an die Innenräume weitergegeben. Energiekosten zur Steuerung von Beschattungsanlagen können weitgehend eingespart und der Einsatz von Kunstlicht minimiert werden.

Die große Flexibilität des Gebäudes und die Integration von öffentlichen Nutzungen haben nachhaltige Auswirkungen auf den städtischen Kontext und verhelfen dem Gebäude langfristig zu einer Landmark-Funktion im gesamten Stadtkontext. Das Museum wird zu einem selbstverständlichen Bestandteil der Stiftung Bauhaus, in dem Praxis und Experimente die Bauhaus-Idee weiter denken.